

# Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 102.** Neuenbürg, Samstag den 25. Dezember 1852.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Verschollener.

Gottfried Schempf, Bauer von Gräfenhausen ist verschollen und würde, wenn er noch lebte, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben. Es ergeht nun an den Verschollenen oder seine unbekanntem Erben die Aufforderung, sich

binnen 90 Tagen

zu Empfangnahme des pflegschaftlich verwalteten Vermögens bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und sein Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Neuenbürg, den 16. Dezember 1852.

K. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

Ottenhausen.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. dieses Monats, von Vormittags 10 Uhr an, werden in dem hiesigen Gemeindewald ungefähr 50 Klafter buchenes Scheiterholz verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Um rechtzeitige Bekanntmachung des Vorstehenden werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 18. Dezember 1852.

Schuldheiß Becker.

Engelsbrand.

### Früchte-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am nächsten

Dienstag den 28. Dezember d. J.,

Vorgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus die Zehentfrüchte, bestehend in

circa 21 Scheffel Haber,  
10 Scheffel Roggen,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Dezember 1852.

Schuldheiffenamnt.  
Bauerle.

Bieselsberg.

### Heu-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. dieses Monats, Morgens 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause

170 Centner Heu,

90 Bund Haberstroh und

1 Kleiderkasten

im Exekutionsweg zum Verkauf gebracht, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 20. Dezember 1852.

Schuldheiffenamnt.  
Pötterle.

Enzklösterle.

### Heu-Verkauf.

Bei der unterzeichneten Stelle werden Montag den 3. Januar 1853, ungefähr 100 Centner Heu im Exekutionswege gegen Baarzahlung zum Verkauf gebracht, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Dezember 1852.

Schuldheiffenamnt.  
Stieringer.

Schwann.

### Aufforderung wegen Auswanderung.

Johann Friedrich Schnürle, Schneider von hier, will mit Umgehung der Stellung eines Bürgen nach Frankreich auswandern. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche eine Forderung irgend welcher Art an ihn zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle einzugeben.

Den 23. Dezember 1852.

Schuldheiffenamnt.



## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Verwaltungsaktuar **M a u f** von Besigheim hat mich mit dem Verschuß seiner Schrift über das Kapital- und Besoldungssteuerwesen beauftragt. Das Exemplar kostet 15 fr. — Indem ich dieselbe den H. Ortsvorstehern, Geistlichen, Rechnern, Pflägern u. zur Abnahme empfehle, bin ich zu Besorgung von Bestellungen bereit.

Den 23. Dezember 1852.

**Fr. Wagner,**  
Oberamts-Gehülfe.

Neuenbürg.

Ein eiserner, noch wenig gebrauchter sogenannter Schienenherd mit Bratofen, für eine mittelgroße Haushaltung, sowie eine Brille mit 3 Häfen steht billig zu verkaufen; wo, sagt die Redaktion.

Frauenalb.

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine rechtmäßige Forderung an die Brauereikasse Frauenalb zu machen haben, werden wegen des Abschlusses der Jahresrechnung andurch aufgefordert, ihre Zettel unverweilt einzureichen!

Bei dieser Gelegenheit werden auch unsere vielen Schuldner darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Diejenigen, welche nicht in Vörlde Zahlung leisten, unnachsichtlich gerichtliche Klage angestellt werden muß.

Frauenalb, bei Ettingen, 18. Dezember 1852.

Brauerei-Verwaltung.

Eßlingen.

### Geld-Antrag.

Mehrere 1000 fl. werden gegen zweifache Versicherung sogleich oder bis Lichtmeß ausgeliehen, auch werden gute Güterzieher in größeren Posten immer gekauft. Geldsuchende wollen ihre Informativscheine und Zielerurfunden mit gemeinderätlichen Zeugnissen über Solidität und pünktliche Zinszahlung sogleich an mich ein-senden.

**J. Kaysser,**  
Bureau-Inhaber.

Neuenbürg.

Zur Auswahl von Christfest- und Neujahrs-Geschenken empfehlen wir eine Niederlage von Jugendschriften, Bilder- & Unterhaltungs-Büchern,

und sind im Stande, verschiedenste andere Schriften in kurzer Zeit zu beziehen.

**Meiß'sche Buchdruckerei.**

Stuttgart.

## Wurststoppf-Maschinen

wenig Raum einnehmend, zweckmäßig und sehr dauerhaft, fertigt zu möglichst billigem Preise

**C. Wörhle,**

Wendenmacher und Mechaniker,  
Brunnenstraße No. 9.

## Kronik.

Deutschland.

Dem Vernehmen nach haben die mittleren deutschen Regierungen, wie Sachsen, Hannover u. s. w., die Absendung von Anerkennungs- u. neuen Beglaubigungsschreiben nach Paris seither noch etwas verschoben, um dieselbe gleichzeitig mit Preußen und Oestreich erfolgen zu lassen.

Württemberg.

Dienstschriften.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung das Forstamt Bönnigheim dem Oberförster Brecht in Crailsheim — und die Postexpedition in Calmbach dem Gastwirth Haich daselbst mit dem Titel Postexpeditor gnädigst übertragen.

Der erl. Schuldienst zu Würzbach, Def. Calw, wurde dem Schulmeister Bader in Conweiler übertragen.

Preußen.

Berlin, 15. Dez. In Bezug auf die Verhältnisse in Frankreich wird ein hier angekommener Brief eines preuß. Offiziers, welcher sich seit längerer Zeit in Paris aufhält, vielfach besprochen. In diesem Briefe werden die Zustände Frankreichs und namentlich der Stadt Paris ohne allen parteiischen Standpunkt unbefangen dargestellt, aus welcher Schilderung der Dinge sich indessen ergibt, daß manche Angaben, wie man sie in den französischen Blättern liest, sich nicht im Einklange mit den Wahrnehmungen dieses unbefangenen Beobachters befinden. Der Brief spricht sich auch, indem er sich auf Aussagen französischer Offiziere beruft, über die Art und Weise aus, wie die letzten großen Wahllakte bei dem französischen Heere eingeleitet worden sind. Das Schreiben hebt namentlich den Unterschied zwischen der Stimmung in Paris und jener in den Provinzen, besonders auf dem Lande hervor. (H.C.)

Ausland.

Frankreich.

Die Familie Orleans hat ihre letzten Privatbesitzungen in Frankreich verkauft und damit den Vorschriften des Dekrets vom 22. Jan. noch vor Ablauf der ihr gewährten Jahresfrist genügt.



**Großbritannien.**

London, 20. Dez. Ein neues Ministerium ist bis heute noch nicht offiziell angekündigt. Als Premierminister und Minister des Auswärtigen wird Graf Aberdeen (Minister des Auswärtigen unter Peel) und als weitere Kandidaten des Ministeriums werden die Namen Canning, Russell, Gladstone und Herbert bezeichnet.

**Rußland.**

In Rußland ist Widemanns rein wissenschaftliches preisgekröntes Werk: „Unsterblichkeit der Seele,“ verboten worden.

**Griechenland.**

Athen, 7. Dez. An der türkisch-griechischen Grenze haben sich große albanesische Räuberbanden angesammelt. Man fürchtet eine gewaltsame Verletzung des griechischen Gebietes.

**Miszellen.**

**Straßburger Münsterfagen.**

**Chlodwigs Taufe und die Stiftung des Münsters.**

Als in der Schlacht zu Tolbiac sich das Glück des Tages auf des Feindes Seite zu neigen begann, da that Chlodwig, eingedenk der vielfältigen und eindringlichen Ermahnungen seiner frommen christlichen Gattin, das Gelübde zum Christenthume überzutreten, wenn Chlothildens und der Christen Gott ihm den Sieg verleihen wolle, und sodann auch ihm zur Ehre und Dankagung eine christliche Kirche zu bauen.

Nach seinem Siege kam Chlodwig nach Straßburg, nahm den königlichen Palast oder Königshof ein und ließ sich durch das Volk huldigen und schwören.

Hernach erbaute er überall im Lande viele Festen, Burgen und Schlösser, vornehmlich an den Hauptpässen und Eingängen der Thäler, und an der Stelle der alten, beinahe durchgängig zerstörten oder zerfallenen römischen Kastelle, um sich den Besitz des Landes zu sichern und das Volk in Gehorsam zu erhalten.

Bereits war eine geraume Zeit verfloßen, seitdem Chlodwig die schweren Kriege niedergelegt und Ruhe und Frieden wieder hergestellt hatte, und immer hatte er noch nicht das in der Bedrängniß der Schlacht gethane Versprechen erfüllt.

Da erschien eines Tages die Königin Chlothilde bei ihrem Herrn und Gemahl und erinnerte ihn seines Gelübdes; und alsobald beschloß Chlodwig sein Wort zu lösen. Ohne Verzug sandte er nach dem hl. Remigius, welcher dazumal Bischof zu Rheims und zu Metz war, und nach Vestalus, und beehrte die christliche Taufe, und mit ihm wohl dreitausend edler Franken. Dessen erfreute sich höchlich die fromme Königin.

Und als St. Remigius gekommen war sammt seinem Gefährten, da führten sie Chlodwig nebst den übrigen Täuflingen zum alten heidnischen Tempel des Kriegsgottes Krugmanna und unterwiesen und belehrten sie im christlichen Glauben. Vor dem Bischöfe stand

Chlodwig in weißer Leinwand gekleidet, nach dem Gebrauche jener Zeit, und um ihn her die vornehmsten fränkischen Häuptlinge, welche mit ihm die Taufe empfangen wollten.

Und als der hl. Remigius die Taufe zu beginnen sich anschickte, da richtete er zuerst das Wort an Chlodwig, und sprach zu dem Könige: „Du hoher Sikamber, bieweil du gelobest Gott und Christum allein anzubeten, so versprichst du diesen und alle übrige Tempel, worinnen man dem Teufel opfert, zu zerstören und überall den christlichen Glauben helfen auszubreiten!“ — und, nachdem Chlodwig dies feierlich versprochen hatte, gab ihm St. Remigius die Taufe und nach ihm den übrigen fränkischen Häuptlingen und Kriegern, und nahm sie hiemit auf in die Gemeinschaft der Christenheit und in den Schoos der christlichen Kirche, in Gegenwart der hochbeglückten Königin und im Angesichte des ganzen Volkes.

Hernach ließ Chlodwig alsobald Krugmanns Tempel zu Straßburg abbrechen und baute, Gott zur Dankagung, die erste christliche Kirche auf dieselbe Stätte, scheinbarlich und groß, doch nur von schlichtem Holz und Stein „auf gut altfränkisch,“ mit einem großen ungeheuern Dache, und ließ dieselbe einweihen in der Ehre der heiligen Dreifaltigkeit und der Jungfrau Maria. Und das war, der erste christliche Tempel, der in deutschen und fränkischen Landen, von den Franken, zur Ehre eines Heiligen errichtet worden ist.

So wurde das erste Münster zu Straßburg gestiftet, in hoher Würdigkeit und Freiheit, wie unser alter Königshoven sagt, von dem ersten christlichen Könige der Franken.

Im Jahre 504 soll der Bau begonnen und nach Verlauf von sechs Jahren, im Jahre 510, vollendet worden seyn, im neunzehnten Jahre von Chlodwigs mächtigem Reiche.

Auf solches änderte Chlodwig auch sein heidnisches Wappen. Die drei schwarzen Kröten wandelte er um in drei goldene Lilien, in himmelblauem Felde, um durch diese zarte Farbe die Lieblichkeit des christlichen Glaubens anzuzeigen, im Gegensatze zu den alten giftigen, nach damaligem Volksglauben giftigen Thieren. Und auch der Stadt Straßburg ertheilte er das Recht eine Lilie führen zu dürfen in ihren Münzen.

**Mahnbrief eines Berliner Kleiderkünstlers.**

(Wörtlich abgedruckt.)

Hochgeehrter Herr! Erlaube Sie mich, warum besaalen Sie mir den nicht? bin ich der Man, der dre Leibröcke machen kan, ohne eenen Froschn dafir zu sehen? Wen Sie meene Umfende könnten, wen Sie wisten, wie ich mir gremen mus, um die Kinder und um die ibrigte Arbeit, so wurde in Ihren Herzen ein Busen zu schlagen haben, der fir Barmherzigkeit Sin hette. Ich bin mit sieben Kindern begabelt, meen Herr, und dree dervon sind tod, allene det schadt nicht; — die Bire wolln' o leben, un in Ibrichen isch en Schneider auch een Mensch, un vielleicht Meer Mensch, als Si. Ehgestern hab ich meenen Burschen zu Sie geschickt, da lissens mich sagen, Sie seyns nich zu haus, jestern hat





der Bengel Widder hingemust, da sagt's, Sie hetten nicht, un dabei bestellts noch een Comblement; und wi ich enlich heit hinschükte, so werfen Sie den Bengel die Stieg runter mit Achtung, ergebenster Stephan Dobias K. Teller uf London.

Ein Rektor sollte seinen Zöglingen das Schießen in der Neujahrnacht verbieten. Er fing daher an und sagte: Meine Herren, ich soll Ihnen das Schießen in der Neujahrnacht untersagen; allein wenn Sie bedenken, daß unsere Zeit keinen Schuß Pulver werth ist, so werden Sie das Schießen wohl von selbst unterlassen.

Der Gerichtsdiener eines gutsherrlichen Gerichts bezog jährlich, außer seinem fixen Gehalt, noch eine Zulage zur Haltung zweier Gehülfsen und ein Quantum Haber für sein Pferd. Am Schlusse eines Etatsjahres brachte derselbe die vorgeschriebene Quittung über den richtigen Empfang des Habers und der Zulage folgendermaßen zu Papier: „Daß ich dieß Jahr wieder Rosshaber genossen und zwei Gehülfsen wie ein Pferd gehalten habe, bescheint N. N., Gerichtsdiener.“

#### Hausmäuse zu vertreiben.

Man tunte wollene Läppchen in Steinöl und lege solche an verschiedene Orte des Hauses. Der Geruch davon vertreibt alsbald alle Mäuse und ist ihnen sogar tödtlich.

#### Citronen lange frisch zu erhalten.

Man wickle dieselben in gutes Fließpapier ein — sie dürfen aber nicht schon faule Flecken haben — und lege sie dann in Salz, daß sie ganz damit überdeckt sind. Wenn man sie in solcher Weise an einen trockenen und nicht zu warmen Ort stellt, erhalten sie sich lange frisch.

(Wohlfeile Heizung.) Laut einem Bericht der „Patrie“ vom 6. d. macht sich gegenwärtig in Frankreich eine vollständige Revolution in der Dampfmaschinen-Heizung. In Folge der Veränderung am Feuerherd, der bis auf den Rauch aufbraucht, am Kessel u. s. w. wird sich, nach der Behauptung mehrerer Hüttenmeister, eine Ersparniß von 60 bis 75 pCt. des Materials machen lassen und namentlich werden die Apparate selbst um die Hälfte oder zwei Drittel im Umfang reduziert werden können.

Unter dem Namen Koffo ist seit ein paar Jahren eine Substanz in den Handel gekommen, die in der ärztlichen Welt Furore gemacht hat. Diese hat nämlich die vortreffliche Eigenschaft, ein sicheres Mittel zum Abtreiben des Bandwurms und anderer Parasiten des Menschen zu seyn. Dabei ist sie im Verhältnis zu anderen Bandwurmmitteln leicht einzunehmen und dem menschlichen Organismus nicht nachtheilig. Letzteres läßt sich bekanntlich nicht von allen Bandwurmmitteln

rühmen.) Koffo ist die Blüthe eines Baumes, der in dem Lande heimisch ist, in dem auch der Bandwurm von allen Ländern der Welt am häufigsten vorkommt, in Abyssinien. Hier trägt fast jeder Erwachsene eine solche Bestie in sich herum; die Menschen, die gar keine Spur davon haben, hält man nicht für vollkommen gesund. Auch die Fremden, die sich hier aufhalten, bekommen Bandwürmer, wenn sie die Lebensweise der Abyssinier annehmen (namentlich rohes Schweinefleisch essen.) Der Baum heißt auch Koffo bei den Eingebornen. Da Dr. Brayer die europäischen Aerzte zuerst auf die Heilwirkungen der Blumen desselben aufmerksam machte, so wurde der Baum Brayera anthelminthica genannt. — Das Koffo war bei seinem ersten Erscheinen auf dem Marke so theuer, daß nur sehr wohlhabende Leute dieses Mittel bezahlen konnten. Jetzt kostet es kaum den achten Theil des anfänglichen Preises.

Wenn in dem Winter alle Blumen sterben  
Und wenn dann traurig in den Blumenscherben  
Im Zimmer hinter den gefrorenen Scheiben  
Nur kränke Blätter treiben;  
Dann holt man aus dem Wald den grünen Ast,  
Schmückt ihn mit Lichtern dann und Leckerbissen:  
Daß er sich biegen muß von süßer Last,  
Die Kinder freuen sich am lieben Gast,  
Den dankbar sie zu schätzen wissen.  
Und er voll Wonne  
Ersetzt für sie den Lenzeshauch, die Lenzesfonne. —  
Schon denkt er dran entzückt  
Wie Ihr ihn bald mit süßen Gaben schmückt. —

#### Sicherer Schutz.

(Von J. G. Seidl.)

Der Sturm ist los, der Regen raffelt,  
Und Bliß auf Bliß und Streich auf Streich,  
Und eingeschüchtert schweigt das Leben,  
Und Sünderwangen werden bleich.

Und in der Hütte sitzt die Mutter  
Mit ihrem Töchterchen allein,  
Ein lieblich Bild, vom Bliß beleuchtet,  
Zu mild fast für so wilden Schein.

Und innig mehr als ängstlich klammert  
Das Kind sich an der Mutter Brust:  
Es ruht ja an der Liebe Seite,  
Des sichern Schutzes sich bewußt.

Und innig mehr als ängstlich klammert  
Die Mutter auch an's Kind sich an:  
Sie sitzt ja an der Unschuld Seite,  
Wo sie kein Unglück treffen kann.

Ihr hab't getroffen: — Lieb' und Unschuld!  
Blickt ruhig in den Bliß hinein;  
Zwei Engel stehn da bei einander,  
Wo könntet ihr wohl sicherer seyn?

Beſchwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens des „Enzthälers“ wollen jedesmal zunächst an die betreffenden Austräger oder Boten, unter Umständen aber sogleich davon gefällige Mittheilung an uns gemacht werden, um für unverzügliche Belieferung der Blätter sorgen zu können. Die Redaktion.